

Soziale Arbeit in Theorie und Wissenschaft

Markus Hundeck  
Eric Mührel *Hrsg.*

# José Ortega y Gasset: Sozialpädagogik als politisches Programm

Von Spanien nach Europa



Springer VS

---

# **Soziale Arbeit in Theorie und Wissenschaft**

**Herausgegeben von**

E. Mührel, Emden

B. Birgmeier, Eichstätt-Ingolstadt

**Herausgegeben von**

Eric Mührel  
Hochschule Emden/Leer  
Emden

Bernd Birgmeier  
Katholische Universität  
Eichstätt-Ingolstadt

---

Markus Hundeck • Eric Mührel (Hrsg.)

# José Ortega y Gasset: Sozialpädagogik als politisches Programm

Von Spanien nach Europa

*Herausgeber*  
Markus Hundecck  
Emden, Deutschland

Eric Mührel  
Emden, Deutschland

Der Beitrag *Sozialpädagogik als politisches Programm* von José Ortega y Gasset wurde gedruckt und übersetzt mit freundlicher Genehmigung der Fundación José Ortega y Gasset

© *La pedagogia social como programa politico*. Herederos de José Ortega y Gasset. Obras Completas. Madrid: Fundación José Ortega y Gasset/Taurus 2004-2010. Tomo II, pp. 86-102.

Soziale Arbeit in Theorie und Wissenschaft

ISBN 978-3-658-01912-9

ISBN 978-3-658-01913-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-01913-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media ([www.springer.com](http://www.springer.com))

---

## Vorwort

Im Zusammenhang von Studien der Schriften zur Phänomenologie und damit verbunden von Teilen der *Obras Completas* José Ortega y Gassets im Jahr 2011 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt erfolgte das Aufspüren des bis hierhin noch nicht ins Deutsche übersetzten Vortrags „La Pedagogía Social Como Programa Político“ Ortegass. In Zusammenarbeit mit der *Deutschen Gesellschaft José Ortega y Gasset* und der *Fundación Ortega y Gasset* konnte ein Kontakt zu der Erbgemeinschaft Ortegass hergestellt und die Rechte an der Erstveröffentlichung des Vortrags in deutscher Sprache erlangt werden. Mit freundlicher Unterstützung des Lehrstuhls für Sozialpädagogik der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wurde es möglich, Frau Prof. Dr. Ana María Rabe (Universidad de Antioquia in Medellín) und Herrn Prof. Dr. Stascha Rohmer (Universidad de Medellín), letzterer ein renommierter Übersetzer philosophischer Werke Ortegass, für die Übersetzung des Vortrags zu gewinnen.

Besonderer Dank sei dem damaligen Team des Lehrstuhls für Sozialpädagogik, namentlich Herrn Prof. Dr. Hans-Ludwig Schmidt sowie Herrn Prof. Dr. Carl Heese, Herrn Dr. Günter Kühnle von der *Deutschen Gesellschaft José Ortega y Gasset* und der Kollegin Eddy Gil de Mejia von der Hochschule Emden/Leer für die Korrespondenz mit der *Fundación Ortega y Gasset* ausgesprochen.

Emden, im Juni 2015

*Eric Mührel & Markus Hundek*

---

# Inhalt

Einleitung .....	1
<i>Markus Hundeck und Eric Mührel</i>	
Sozialpädagogik als politisches Programm .....	5
<i>José Ortega y Gasset</i>	
Von den Tiefenschichten und den Leitfossilien eines Textes oder: Was das Lesen der Texte Ortegas so schwierig macht .....	27
<i>Markus Hundeck</i>	
José Ortega y Gasset: Sozialpädagogik als politisches Programm. Ein erläuternder Kommentar der Rede José Ortega y Gassets vor der Gesellschaft El Sitio in Bilbao am 12. März 1910 .....	31
<i>Markus Hundeck</i>	
Das Verständnis von Sozialpädagogik bei Ortega y Gasset .....	77
<i>Eric Mührel</i>	
Das Ringen um Spanien. Der Hintergrund der Philosophie und der Sozialpädagogik José Ortega y Gassets .....	85
<i>Markus Hundeck</i>	
Europa – Ortegas kulturphilosophische Grundlegungen für eine politische Integration.....	113
<i>Eric Mührel</i>	
Literaturverzeichnis.....	127

---

# Einleitung

## Sozialpädagogik: Lyrik oder gesellschaftspolitisches Programm?

Markus Hundeck und Eric Mührel

Es kommt wohl eher selten vor, dass der Begriff Sozialpädagogik auf der ersten Seite einer renommierten deutschen Tageszeitung erscheint. Und so dies der Fall ist, lässt das nicht ohne weiteres Gutes erwarten. Jasper von Altenbockum führt in einem Leitartikel der FAZ vom 10. Januar 2015 mit der Überschrift „Sanktionen statt Lyrik“ zu den islamistisch motivierten Attentaten auf die Redaktion der Satirezeitung Charlie Hebdo und den Supermarkt Hyper Cacher für koschere Waren in Paris im Januar 2015 die Sozialpädagogik in der adjektivischen Form in Verbindung mit Lyrik an. *Sozialpädagogische Lyrik* – vermeintlicher Hauptbestandteil des Methodenrepertoires der (eher) *links* orientierten politischen Klasse Europas zur Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte – könne zur Prävention und Gefahrenabwehr von terroristischen Attentaten kein probates Mittel sein; „Sozialpädagogische Sanktionen wären vielleicht schon besser.“ Wird die etymologische Herkunft von *Lyrik* ernst genommen, meint von Altenbockum, dass mit einer sozialpädagogisch gestimmten *Leier* gegen zumindest bestimmte Formen der Gewalt nicht *anzusingen* sei. Abgesehen davon, ob diese Meinung empirisch belegbar ist und sie auch im Rahmen einer philosophischen Reflexion argumentativ zu untermauern oder zu verwerfen wäre, transportiert sie ein bestimmtes Verständnis von Sozialpädagogik. Diese wird nicht etwa mit einer gesellschaftsrelevanten politischen Programmatik in Verbindung gebracht, sondern als weltanschaulich gefärbtes und fundiertes, sozialtechnologisches Instrument betrachtet. An dieser Stelle könnte nun auch gefragt werden, inwieweit ein solches Verständnis von Sozialpädagogik als allgemein gültiges in der öffentlichen Meinung vermutet oder angenommen werden kann. Dies ist sicherlich eine interessante Fragestellung, die auf dem Hintergrund der Debatten über die Sozialpädagogik als Profession im Spiegel von Selbst- und Fremdwahrnehmung immer wieder gestellt wird. Darüber hinaus erscheint indes die Frage bedeutsam, inwiefern *die* Sozialpädagogik sich selber als Wissenschaft begreift oder auch zu begreifen gewillt ist. Ist es nicht schon hinreichend, sie als

einen historisch herzuleitenden methodischen Strang der Sozialen Arbeit anzunehmen, welche sich insgesamt mit der gesellschaftlich akzeptierten und mehr oder weniger wirtschaftlich gut ausgestatteten Rolle eines *sozialpolitischen Hebels* zur Bearbeitung sozialer Problemlagen und Konflikte begnügt? Indes, was wäre für ein Selbstverständnis als Wissenschaft ausschlaggebend? Eine wissenschaftstheoretische wie -methodologische Verortung wird eine historische Selbstvergewisserung erfordern. Genau diesem Ansinnen dient die im Folgenden vorgelegte Darstellung und Erörterung der *Sozialpädagogik als politisches Programm*.

Den Ausgangspunkt stellt dabei die Erstveröffentlichung in deutscher Sprache eines Vortrags des spanischen Philosophen José Ortega y Gasset (1883-1955) dar. Diesen Vortrag mit dem Titel *La Pedagogía Social Como Programa Politico* hielt Ortega am 12. März 1910 in Bilbao in der Gesellschaft „El Sitio“, eine zur damaligen Zeit sehr einflussreiche Institution des baskischen Liberalismus. Im gleichen Jahr wird Ortega im Alter von 27 Jahren auf eine Professur für Metaphysik an die *Universidad Central* in Madrid berufen. Auf welchem Hintergrund und mit welcher Zielsetzung beschäftigt sich ein Philosoph – zumal ein spanischer – Anfang des 20. Jahrhunderts mit Sozialpädagogik? Auf welches Verständnis von Sozialpädagogik wird und kann er dabei rekurrieren? Auch wenn ein *Text* für sich und aus sich heraus *spricht*, so bedingt doch die mehr als 100-jährige Differenz zwischen Verfassen und Lesen des Vortrags Ortegas für die Beantwortung der genannten Fragen einige unterstützende Hinweise und Analysen. Deshalb werden diese mit einem Text eingeleitet, der die Schwierigkeiten des Lesens von Ortegas Werken benennt sowie Möglichkeiten aufzeigt, seiner glänzenden Prosa systematisch (einige) Erkenntnisse abzugewinnen. Anschließend folgt eine erläuternde Kommentierung der Übersetzung des Originaltextes, die versucht, den Hintergrund seines Werkes abzuschreiben wie auch die Tiefenschichten seines Denkens sichtbar werden zu lassen. Die gewonnenen Erkenntnisse formulieren die Aufgabe, das sozialpädagogische Programm Ortegas mit der Sozialpädagogik Paul Natorps in Beziehung zu setzen. Dies liegt schon deshalb nahe, weil sich Ortega zwischen 1905 und 1907 zu Studien in Deutschland aufhielt und zwei Semester bei den Neukantianern Hermann Cohen und Paul Natorp in Marburg studierte und dort das Verständnis von Sozialpädagogik bei Paul Natorp kennen und schätzen lernte. In zwei Beiträgen werden Ortegas hier gewonnene Einsichten zur Sozialpädagogik (Mührel) und deren Bedeutung für sein lebenslanges Ringen um die gesellschaftspolitische Erneuerung Spaniens (Hundeck) methodisch und systematisch als anschlussfähig für gegenwärtige Debatten der Relation von Politik und Sozialpädagogik ausgewiesen. Damit ist angedeutet, dass das Verständnis von Sozialpädagogik mit dem eingangs angesprochenen des FAZ-Redakteurs von Altenbockum nur wenig, wenn nicht gar nichts, gemein hat. Sozialpädagogik als Lyrik wäre indes – ernst genommen –

eine interessante Aufgabe; Sozialpädagogik als gesellschaftspolitisches Programm die genuin zu explizierende Herausforderung einer wissenschaftlichen Disziplin.

Abschließend setzt die letzte den Text Ortegas umspannende Erörterung, die sich den kulturphilosophischen Grundlegungen einer politischen Integration Europas widmet, den Schlusspunkt der vorliegenden Publikation. Diese Aufgabe ergibt sich aus dem starken Engagement Ortegas für die politische Integration, welche in seinem Vortrag von 1910 schon im Vorhaben der Europäisierung Spaniens anklingt.

---

# Sozialpädagogik als politisches Programm<sup>1</sup>

José Ortega y Gasset

Übersetzung: Ana María Rabe und Stascha Rohmer

## METHODISCHER PESSIMISMUS

Diese Tatsache, dass ich jetzt meine Worte an euch richte, wird euch vielleicht unbedeutend erscheinen: für mich ist es ein trauriges Faktum, das gebe ich ganz offen zu. Eure Gesellschaft genießt in Spanien ein hohes Renommee und hat eine ausgezeichnete Stellung inne: Ihr seid eine der ehrwürdigen Heimstätten, in die sich die Restbestände der spanischen Stärke zurückgezogen haben, um sich von der Erschöpfung zu befreien. Ihr pflegt jene Landsleute zu euch zu rufen, die die höchsten Verdichtungen der spanischen Kultur darstellen, Männer, die mit ihren Werken Maßstäbe auf dem Gebiet der Wissenschaften oder der Politik gesetzt haben, Männer, die kommen, um euch die Geschichte ihres Lebens wie eine reife Frucht darzubieten. Und nun stehe ich euch gegenüber, ich, der ich ohne  
5 Geschichte und Legende komme, der ich noch nicht gesetzt bin und der nichts gemacht hat: ein junger spanischer Mann. Wie ist es dazu gekommen? Es reicht mir nicht, dies nur auf euer Wohlwollen zurückzuführen: Dieses war sicherlich sehr groß, doch da es sogar exzessiv ist, hätte ich mich ihm niemals ergeben und die Einladung akzeptieren dürfen, die in eurem Namen der äußerst liebenswürdige Herr Balparda ausgesprochen hat. So  
10 ohne weiteres von diesem Umstand aus das Wort zu ergreifen, würde eine solch unbedingte Anmaßung bedeuten, dass ich zuvor dringend für mich nach Entschuldigungen und möglichen Gründen suchen muss. Doch ich finde nur traurige Entschuldigungen und melancholische Rechtfertigungen. Ich kann mir meine Anwesenheit hier und jetzt nur so erklären, dass die Anzahl der Männer, die mit vollkommener spiritueller Reife  
15 ausgestattet sind, in unserer Rasse so gering ist, dass sie sich sehr schnell erschöpft und  
20

---

1 Dieser Vortrag wurde in der Gesellschaft „El Sitio“ am 12. März 1910 gehalten.

es daher notwendig war, auf die Werkstatt der nationalen Seele zurückzugreifen, auf das, was noch nicht ganz ausgearbeitet ist, auf das, was höchstens in Vorbereitung, ein Projekt, eine Möglichkeit, eine Hoffnung ist.

25 In der Tat ist in Spanien die kulturelle Realität so vermindert und so schäbig, dass ihr die Zukunft anmahnt und versucht, sie vorzeitig zu machen. Indem ihr die Jugend anruft, bekennt ihr das Leiden idealer Menschen, die durch die im Leben weiter fortgeschrittenen Generationen nicht Befriedigung gefunden haben, und ihr seid ein klares Sinnbild unserer gesamten Gesellschaft, die sich wie die Figuren aus den Märchen von den grünen Myrten der Hoffnung ernähren müssen.

30 Seht, wie dieser Umstand meiner Ansprache hier, der mich persönlich stolz macht, gleichzeitig eine tiefe Melancholie in meiner Seele hervorrufen kann.

Aus meiner Sicht, meine Herren, ist es einfach eine Frage der Redlichkeit, dass immer, wenn spanische Geschichten zusammenkommen, diese beginnen, ihre Bitterkeit gegen-  
seitig noch zuzuspitzen. Ich glaube, meine Herren, dass die Bitterkeit der Ausgangspunkt  
35 sein sollte, den wir Spanier für jedes gemeinsame Werk zu wählen haben. Die Freude kann nicht im Naturzustand in unseren Herzen vorkommen: Die Freude kann kein iberisches Naturrecht sein. Auf uns lasten drei Jahrhunderte voller Irrtum und Schmerz: Wie sollte es erlaubt sein, sich mit leichtfertiger Geste dieses säkularen Alptraums zu entledigen?

Nennt dies nicht Pessimismus: Die Wahrheit anzuerkennen ist niemals ein Akt des  
40 Pessimismus. Kein Gefühl für die immensen, nahe liegenden Schmerzen zu besitzen, die schreckliche spanische Dürftigkeit nicht zu gewahren, die grauenhafte Realität unserer Situation zu verleugnen, dies kann niemals Optimismus sein: es wird immer Falschheit sein.

Ich denke, ein Optimist wird vielmehr derjenige sein, der seinen Schmerz zusammen-  
45 führt und gewissenhaft und eifrig anhäuft, ohne auch nur ein Quäntchen zu verlieren, und der ihn danach als Dünger für zukünftige Befruchtungen verwendet, indem er in ihm seine Energie, seine Bestrebungen und seine Absicht einweicht. Der Schmerz, meine Herren, ist ein schwerer Anbau; die Freude ist nur die Ernte; im Schmerz machen wir etwas aus uns, im Vergnügen verbrauchen wir uns. Spanien ist ein enormer, tiefer,  
50 diffuser Schmerz: Spanien existiert nicht als Nation. Lasst uns Spanien errichten, möge unser Wille, indem er aufrichtig, fest und hellichtig wird, wie ein Meißel den Block der Bitterkeit behauen und die Statue, das zukünftige Spanien voller Tugenden, die spanische Freude, erschaffen. Möge die Freude ein politisches Recht sein, d. h. ein Recht, das es zu erobern gilt. Wir können unseren moralischen Weg in jenem Motto Beethovens erkennen,  
55 dass er über eine seiner Sonaten setzte: Durch Schmerz zur Freude.

## DIE ZWEI PATRIOTISMEN

Das psychische Leben, meine Herren, das Leben unseres Bewusstseins ist Bewegung, ist ein Übergehen von einem Sinneseindruck zum anderen, von einer Idee zur anderen, von einer Handlung zur nächsten. Diese Bewegung setzt einen Motor voraus. In unserem Bewusstsein muss irgendein Teil seines Inhalts die Aufgabe innehaben, den Rest in Bewegung zu setzen. Diese Teile unserer Seele, die als Motoren wirken, nennen die Psychologen Emotionen. So auch die Bitterkeit.

Der Beweis des emotionalen Wertes der Bitterkeit kommt uns entgegen: wie der Zyniker auf den Straßen von Athen kommt er, um uns seine Bewegungsfähigkeit zu beweisen: indem er geht.

Wirksam, kaum gefühlt, mit aufrichtiger Bitterkeit wird die spanische Tatsache, die gegenwärtige spanische Realität, zu einem Problem. Wenn wir spüren, dass Spanien ein Brunnen voller Irrtümer und Schmerzen ist, wird es uns als etwas erscheinen, das nicht so sein sollte, wie es ist, das anders sein sollte: nun, Spanien ist ein Problem. Hier angelangt, fühlen wir uns jedoch dazu angetrieben, zu überlegen, wie Spanien sein sollte; so sind wir also bereits in Bewegung: wir suchen das zukünftige Spanien als Lösung des spanischen Problems. Wir sorgen uns um Spanien: Wir ertappen uns dabei, ernsthaft damit beschäftigt zu sein, ein Problem zu lösen – wir arbeiten bereits. Die Bitterkeit gibt uns die Realität unseres Bodens zurück, die zu einem Problem, einer Aufgabe geworden ist, und gleichsam unbemerkt finden wir uns geläutert, in Arbeiter verwandelt wieder, d. h. in Männer, die zu einer aktiven Ehrbarkeit in der Lage sind.

Es gibt zwei Arten von Patriotismus: Die eine besteht darin, das Vaterland als Kondensation der Vergangenheit zu betrachten und als Gesamtheit der angenehmen Dinge, die die Gegenwart des Landes, in dem wir geboren werden, uns bietet. Der mehr oder weniger legendäre Ruhm unserer Rasse in vergangenen Zeiten, die Schönheit des Himmels, die Anmut der Frauen, der Geistesblitz der Männer, die sich um uns herum befinden, die transparente Dichte der Sherry-Weine, das üppige Blühen der levantinischen Obstgärten, die Fähigkeit, Wunder zu vollbringen, die dem Pfeiler der aragonesischen Jungfrau innewohnt etc., etc., machen eine Masse von mehr oder weniger vorgeblichen Realitäten aus, die für viele das Vaterland bedeutet. Weil man davon ausgeht, dass all dies real ist, dass es da ist, dass man nur die Augen öffnen muss, um es zu sehen, bleibt dem Patriotismus angesichts eines solchen Begriffes vom Vaterland nichts anderes als sich bequem hinzusetzen und sich anzuschicken, das vorzügliche Panorama zu genießen. Das ist der inaktive, spektakuläre, exstatische Patriotismus, in dem sich die Seele dem

Genuss des Existierenden widmet, dem Genuss dessen, was ein glückliches Schicksal ihr vorgesetzt hat.

95 Doch es gibt auch einen anderen Begriff des Vaterlandes. Nicht das Land der Väter, wie Nietzsche sagte, sondern das Land der Kinder. Vaterland ist nicht die Vergangenheit und die Gegenwart, es ist gar nichts, was eine göttliche Hand uns darbietet, damit wir uns daran ergötzen; es ist im Gegenteil vielmehr etwas, was noch nicht existiert, mehr noch: es ist etwas, was nicht existieren wird, solange wir nicht selbst energisch für seine Verwirklichung kämpfen. Vaterland ist in diesem Sinne genau genommen die Gesamtheit der Tugenden, die unserem geschichtlichen Vaterland gefehlt haben und fehlen, was wir nicht gewesen sind und was wir sein müssen, wenn wir uns nicht von der Landkarte gestrichen sehen wollen.

100 Wie erfüllt das Leben eines Volkes auch sein mag, so gibt es doch genügend Dinge, die es verbessern muss. Diese Verbesserung des Vaterlandes erwarten unsere Kinder von uns, damit ihr Leben weniger schmerzhaft und reicher an Möglichkeiten ist. Die Verbesserung des Vaterlandes, die Perfektionierung des Vaterlandes, ist das Vaterland unserer Kinder und daher wahrhaft das unsrige, wenn wir nicht nur im fleischlichen, sondern auch im geistigen Sinne und in dem der Pflicht Eltern sind.

105 Wenn man das Vaterland so versteht, dann ist Patriotismus reine, pausenlose Aktion, hartes und leidvolles Streben danach, die Idee der Verbesserung, die uns die Meister des nationalen Bewusstseins vorschlagen mögen, zu verwirklichen. Das Vaterland ist eine Aufgabe, die es zu erfüllen gilt, ein Problem, das zu lösen ist, eine Pflicht.

115 So kommt es, dass der dynamische und, wie Gabriel Alomar sagt, futuristische Patriotismus sich stets genötigt sieht, den anderen, quietistischen und wollüstigen Patriotismus zu bekämpfen. Um zu wissen, was morgen unser Vaterland sein soll, müssen wir abwägen, was es gewesen ist und die Fehler unserer Vergangenheit deutlich herausstellen. Der wahre Patriotismus ist Kritik am Land der Eltern und Aufbau des Landes der Kinder.

## 120 **SPANIEN – EIN POLITISCHES PROBLEM**

In anderen Ländern ist es für die Individuen vielleicht zulässig, sich flüchtige Abstrahierungen von den nationalen Problemen zu erlauben: der Franzose, der Engländer, der Deutsche lebt mitten in einem Umfeld, das sozial konstituiert ist. Ihre Heimatländer mögen keine perfekten Gesellschaften sein, aber es sind Gesellschaften, die mit allen ihren wesentlichen Funktionen ausgestattet sind und denen gut funktionierende Organe

125